

Leben und Glauben

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **96 (2002)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Exaudi

Heinrich Beglinger

Liebe Leserin, lieber Leser

Es ist Sonntag. Ich sitze am Schreibtisch und suche nach einem Thema für den Beitrag in der Gehörlosen-Zeitung, die neuerdings "sonos" heisst. Sonos – Stimme, Laut, Ton. Da fällt mir ein, dass in unserem christlich-kirchlichen Jahreskreis jeder Sonntag einen Namen hat. Der heutige Sonntag trägt den Namen "Exaudi!". Das heisst soviel wie: "Höre meine Stimme!" oder "erhöre mich!". Exaudi hat etwas mit Stimme, mit Rufen und Hören zu tun, mit Begriffen also, die auch im Namen "sonos" enthalten sind.

"Gott, höre meine Stimme!"

ruft in Psalm 27,7 ein Mensch zu Gott. Es ist ein Appell an Gottes Ohr. Gott ist nicht taub. Gott hört und erhört, wenn wir Menschen rufen. Er hört unsere Stimme, hört unsere Worte. Er hört sowohl unser Klagen wie auch unseren Jubelgesang. Ist Gott also mehr etwas für Hörende? Gar nicht! Interessanterweise heisst es an der gleichen Stelle: "Ich suche dein Angesicht, Gott. Wende dein Angesicht nicht ab von mir".

Viele Gehörlose können mit Stimme, Tönen, Lauten nicht viel anfangen. Sie benötigen für die persönliche Kommunikation das Gesicht des Gegenübers. Hier steht nun, dass Gott nicht nur ein Ohr, sondern auch ein Gesicht hat. Dass er nicht nur hört, sondern auch sieht. Also können wir auch ohne laute Worte, mit Gebärden und Gesten, zu Gott rufen. Das ist unsere Sprache, auch wenn sie nicht hörbar ist.

Letztendlich wird aber weder die hörbare noch die sichtbare Stimme bei Gott ankommen, sondern die Stimme des Herzens. So können diese Psalmworte Hörende und Gehörlose miteinander verbinden und vor Gott vereinigen.

"O hört doch auf Gottes Stimme . . ."

. . . und verschliesst eure Herzen nicht!" sagt Psalm 95,7. Hier geht es den umgekehrten Weg. Da ist es Gott, der redet. Da sind wir Menschen es, die hören sollen. Gottes Stimme hören? Das ist heutzutage gar nicht so einfach. Da haben es die hörenden Menschen oft schwerer. Kein Moment vergeht ohne dass irgend eine Stimme, ein Ton, ein Geräusch an ihr Ohr dringt. Wie soll man aus diesem ständigen Lärm heraus Gottes Stimme vernehmen? Bei uns Gehörlosen, die "mit den Augen hören", ist es auch nicht einfach, aus der Flut der sichtbaren Informationen göttliche Hinweise zu erkennen. Wir alle, ob hörend oder gehörlos, sind meist nicht im Stande, in diesem Weltgetriebe Gottes Stimme zu vernehmen und zu verstehen. Das können wir nur, wenn wir in der Bibel zu Hause sind und uns von ihr ansprechen lassen.

Auf einander hören

Auf Gottes Stimme hören kann ebenso heissen, auf einander zu hören. Manchmal kann Gott auch durch Menschen zu uns reden. Ich denke dabei an unser Gehörlosenwesen. Da haben wir viele verschiedene Interessen und Meinungen. Oft genug verschliessen wir uns vor einander. Wir hören nicht auf das, was andere sagen oder denken. Wir lassen andere nicht mitsprechen und fällen Entscheidungen ohne vorherige Absprachen. Wir sind mit Vorurteilen behaftet und machen es einander schwer, einen gemeinsamen Weg in die Zukunft zu finden.

Da wäre auch einmal eine Art "Exaudi!" am Platz: die Bitte, einander zu hören, anzuhören, zuzuhören. Das aber müssen wir erst noch und immer wieder neu lernen. Gott schenke, dass uns dies immer besser gelingen möge und "sonos" seinen neuen Namen nicht umsonst trägt.

